

Des hl. Johannes Chrysostomus, Doctor Eucharistiae, Auszüge aus seinen Schriften.

II.

Bon Domkapitular Dr. Ernest Müller in Wien.

6. Das Sakrament der Liebe.

Wir sind sein Leib, Glieder von seinem Fleische und Gebein, so daß wir uns nicht bloß in Liebe, sondern auch wesentlich mit seinem Fleische vereinigen. Dies geschieht mittelst der Speise, die er uns gewährt hat, um uns zu zeigen, welche Liebe er zu uns trägt. Darum vereinigt er sich mit uns, vermischt seinen Leib mit uns, damit wir Eins seien, wie der Leib mit dem Haupt geeinigt ist. Eine solche Vereinigung ist das Zeichen innigster Liebe. Dieses andeutend sagte Job von seinen Hausgenossen, er sei von ihnen so sehr geliebt worden, daß sie sich mit seinem Fleische zu vereinigen gewünscht hätten; denn jene sprechen, um ihre große Liebe auszudrücken: wer gäbe uns von seinem Fleische, um satz zu werden? Job. 31, 31. Darum that Christus eben dieses, um uns zu größerer Liebe anzuregen; zeigte seine Liebe uns, gab den nach ihm Verlangenden sich nicht bloß zu sehen, sondern zu berühren und zu essen, sich mit seinem Fleische zu vereinigen und dadurch das Verlangen zu stillen.¹⁾ Eltern über-

¹⁾ Sonach drückten die Hausgenossen Job's (viri tabernaculi mei, sagt Job) mit den Worten: Quis det de carnibus ejus, ut saturemur, nach der Erklärung des hl. Chrysostomus, ihre innige, nach Vereinigung strebende Liebe zu ihrem Herrn aus. Noch jetzt gilt die Redeweise, man liebeemanden so sehr, daß man ihn vor Liebe verzehren möchte. Auch die Kirche bedient sich der obigen Worte im Sinne des hl. Chrysostomus, um das Verlangen ihrer wahren Kinder nach dem Genüsse des heiligsten Fleisches ihres geliebten Erlösers auszudrücken. Denn im Offic. de SS. Sacramento Resp. ad Lect. IV. heißt es: Dixerunt viri tabernaculi mei (die Hausgenossen Gottes, Kinder der Kirche): Quis det de carnibus ejus, ut saturemur? Darauf folgt gleichsam als Antwort, welche die Erfüllung dieses Verlangens ausspricht: Accipite, et comedite: hoc est corpus meum.

geben manchmal ihre Kinder Andern zum Nähren, ich aber mache es nicht so, spricht er, sondern nähre euch mit meinem Fleische, übergebe euch mich selbst, will mit euch allen verbunden sein und euch in Betreff der Zukunft süße Hoffnungen bereiten; denn derjenige, der hier sich selbst euch gibt, wird dieses noch weit mehr in Zukunft thun. Ich wollte euer Bruder werden, habe um eure Willen Fleisch und Blut angenommen, und übergebe euch abermals das Fleisch und Blut, durch welches ich mit euch verwandt worden bin. Hom. 46. in Evang. Joan.

Den wir lieben, pflegen wir manchmal zu beissen. Daher sagt Job, um die Liebe seiner Diener zu bezeichnen, sie hätten oft aus Liebe gegen ihn sich geäußert: daß wir doch sein Fleisch verzehren könnten! Job. 31, 31. So gab uns auch Christus sein Fleisch zur Speise, um uns zu einer größeren Freundschaft einzuladen. Lasset uns daher mit Eifer und mit brüderlicher Liebe ihm nahen, damit wir der Strafe entrinnen. Je größer die Wohlthat ist, desto größer wird die Strafe sein, wosfern wir der Wohlthat unwürdig bleiben. Hom. 24. in ep. 1. ad Cor.

7. Das heiligste Sakrament ist das Sakrament der Einheit und des Friedens.

Das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1. Cor. 10. 16. Warum sagt Paulus nicht Mithilung? Weil er etwas Großes sagen und uns're Gemeinschaft ausdrücken will. Denn wir haben Gemeinschaft mit ihm, nicht nur weil wir davon genießen und daran theilnehmen, sondern auch, weil wir Eins werden . . . Und weil er gesagt hat: Gemeinschaft des Leibes, und der Gemeinschaftshabende doch verschieden ist von dem, woran er Gemeinschaft hat, so hebt er auch diesen scheinbar geringen Unterschied auf. Denn nach den Worten: Gemeinschaft des Leibes, will er etwas Näheres bezeichnen und setzt hinzu: Denn so wie es Ein

Brod ist, so sind wir, wie Viele unserer sind, Ein Leib. Was sprech' ich von Gemeinschaft, will er sagen, wir sind selbst jener Leib. Denn was ist das Brod? Der Leib Christi. Und was werden diejenigen, die daran Theil nehmen? Christi Leib; nicht viele Leiber, sondern Ein Leib. Gleichwie das Brod, aus vielen Körnern bestehend, Eins ist und nirgend mehr die Körner erscheinen, wiewohl sie da sind, aber nicht sichtbar werden wegen der Verbindung: so werden auch wir unter uns und mit Christus Eins. Denn nicht wirst du von einem anderen Leibe genährt, und wieder von einem andern Feiner; sondern Alle von demselben. Darum fügt er hinzu: Denn wir Alle getessen von Einem Brode. Wenn aber wir Alle von Einem genießen, und Alle Eins werden: warum beweisen wir denn nicht auch Alle dieselbe Liebe und werden auch darin Eins? So war es ehemals bei unsren Vorfahren. Die zahlreiche Versammlung der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele, heißt es (Apostg. 4. 32.). So ist es jetzt nicht mehr, sondern ganz das Gegentheil. Viele und mancherlei Kriege herrschen unter Allen und ärger als wilde Thiere behandeln wir unsere eigenen Glieder . . . Hom. 24. in 1. ep. ad Cor.

Ich sehe, wie von der Bruderliebe nur noch der bloße Name übrig ist, und ich weiß nicht, wie ich über dieses Trauerspiel genug weinen soll. Fürchtet also, fürchtet euch vor diesem Tische, an dem wir Alle theilnehmen, und vor Christus, der für uns geschlachtet ist, vor dem Opfer, das auf diesem Altare liegt! — Wir, die wir zu einem solchen Tische zulassen werden, und eine solche Speise gemeinschaftlich genießen, bewaffnen uns gegen einander, da wir doch dieses gegen den Teufel als unseren gemeinschaftlichen Feind thun sollten. Darum werden wir schwächer; er aber wird täglich stärker . . . Hom. 8. in ep. ad Rom.

Darum wollen wir, die wir den geistlichen Tisch gemeinsam haben, auch eine gemeinsame geistliche Liebe zu einander

tragen. Wenn Räuber, die an einem gemeinsamen Tische sitzen, ihrer Gewohnheit nicht mehr gedenken, welche Entschuldigung werden wir haben, die wir immerfort den Leib des Herrn gemeinsam empfangen und nicht einmal das friedfertige Be- tragen jener nachahmen! Hom. 32. in Evang. Matth. Des- selben Vergleiches bedient er sich Hom. 8. in ep. ad Rom.

Dieses Sakrament befiehlt uns auf das strengste, uns nicht bloß von allem Betrugs, sondern auch von aller Feind- schaft uns frei zu halten. Dieses Sakrament ist ein Sakra- ment des Friedens. Hom. 50. in Evang. Matth.

Es ist Ein Leib, der uns Allen hier zu Theil wird, so Ein Leib wollen wir Alle dadurch werden, daß heilige Liebe in Christo alle unsere Seelen verbindet. Serm. 2. de prodi- tione Judae.

8. Das heiligste Sakrament ist unser Ver- trauen.

Elias hinterließ, als er in den Himmel fuhr, seinem Schüler nichts als den Mantel. Damit, sagte er, habe ich wider den Teufel gekämpft; waffne dich ebenfalls damit wider ihn. Denn die Armut ist eine feste Rüstung, eine sichere Zu- kunft und eine unüberwindliche Festung. Elias hatte keine andere Erbschaft, als den Mantel; allein wie groß war nicht diese Erbschaft; sie war herrlicher als alles Gold. Wie nun, wenn ich euch beweise, daß wir, die wir Christen sind, viel Größeres von Christus empfangen haben? Elias hinterließ seinem Schüler nur seinen Mantel; der Sohn Gottes hinter- ließ uns, da er in den Himmel aufgenommen wurde, sein Fleisch; Elias zog den Mantel aus, Christus ließ sein Fleisch zurück und hatte es doch noch, da er zum Himmel aufführ.¹⁾ Lasset also den Muth nicht sinken, laßt uns nicht klagen oder

¹⁾ Auch der hl. Bernhard findet in der Auffahrt des Elias gegen den Himmel einen Typus der Himmelfahrt Christi: Nonne tibi videtur Elias ascendentis Domini signare personam; Elisaeus vero chorūm apostolicum in ascensione Christi anxie suspirantem? Serm. 3. de Ascens. Domini n. 5.

uns vor den trübseligen Zeiten fürchten. Denn jener, der sich nicht geweigert hat, all' sein Blut für Alle zu vergießen und uns selbst auch seinen Leib und sein Blut zur Nahrung geschenkt hat, was wird der nicht für unsere Seligkeit thun? Auf diese Hoffnung wollen wir bauen, und vom Gebete und Flehen nicht ablassen, und uns auch der übrigen Tugenden sorgfältig kleiden, damit wir sowohl der gegenwärtigen Gefahr entrinnen, als auch die zukünftigen Güter erlangen mögen. Homil. 2. de statuis.

9. Unser höchsteß Gut.

Alles ist neu. Für das irdische Jerusalem empfingen wir die Stadt Gottes dort oben; statt der Beschneidung die Taufe; statt des Manna den Leib des Herrn, statt des Stabes Aaron und Moyses das Kreuz, statt des gelobten Landes das Himmelreich, statt des vernunftlosen Opferlammes das geistige Osterlamm. Hom. 11. in ep. 2. ad Cor.

Lasset uns also hören, Priester und Laien, wessen wir gewürdiget worden sind! Sein heiligstes Fleisch gab er uns zur Speise, sich selbst stellt er uns als Opfer dar! — Diese Geheimnisse sollen uns heilig sein; durch dieses Geschenk werden wir geziert, dadurch werden wir geschmückt. Hom. 50. in Evang. Matth.

Siehest du den Leib des Gottmenschen vor dir da liegen, so sprich: Durch diesen Leib bin ich nicht mehr Staub und Asche, nicht mehr ein Gefangener, sondern frei; durch diesen hoffe ich den Himmel zu erlangen und alle Güter desselben, das ewige Leben, den Zustand der Engel, den Umgang mit Christus. Diesen mit Nägeln durchbohrten Leib konnte der Tod nicht behalten. Vor diesem Leibe verhüllte sich die Sonne in Dunkel, da sie ihn am Kreuze hängen sah. Um seinetwillen zerriß damals der Vorhang des Tempels und die Felsen spalteten sich und die Erde bebte. Dieses ist der Leib, der mit Blut bedeckt, mit der Lanze durchbohrt zwei Heilquellen für die ganze Welt eröffnete und Blut und Wasser ausströmte.

Willst du auch anderswo seine Kraft kennen lernen, so frage jenes Weib, das am Blutfluße litt, und nicht ihn selber, sondern nur sein Kleid, ja nur den Saum des Kleides berührte. Frage das Meer, welches ihn auf seinen Wellen trug. Frage den Teufel: Woher hast du diese unheilbare Wunde? Woher kommt es, daß du so ohnmächtig bist? Woher, daß du gefangen bist? Wodurch bist du auf der Flucht ergriffen worden? und er wird dir nichts anderes nennen, als diesen gekreuzigten Leib. Durch diesen ward sein Stachel vernichtet, sein Kopf vertreten, seine Macht und Herrschaft zu Schanden . . . Christus stieg aus dem Reiche des Todes, wie aus dem zerrißenen Leibe des Drachen (des babylonischen Drachen, der, nachdem er jene Speise verschlungen, verstete) glänzend und strahlend bis zum Himmel, bis zum Throne der Gottheit empor; bis dahin erhöhete er diesen Leib. Diesen Leib gab er uns anzufassen und zu genießen. Hom. 24. in ep. 1. ad Cor.

Die Leute brachten alle Kranken zu ihm und batzen ihn, nur den Saum des Kleides anrühren zu dürfen; und alle, die denselben berührten, wurden gesund. Math. 14. 36. Darum wollen wir auch den Saum seines Kleides berühren, oder vielmehr wollen wir ihn ganz nehmen. Denn sein Leib liegt jetzt vor uns, nicht sein Kleid nur, sondern sein Leib; und zwar nicht darum liegt er da, daß wir ihn bloß berühren, sondern daß wir ihn essen und satt werden. Lasset uns im Glauben hinzutreten, da wir Alle frank sind! Denn wenn diejenigen, die nur den Saum des Kleides berührten, einer so großen Kraft heilhaftig wurden, wie viel mehr werden diejenigen an Kraft gewinnen, die ihn ganz besitzen? Hom. in Evang. Matth.

Dieses Mahl ist die Kraft unsrer Seele, das Band unsres Geistes, der Grund unseres Vertrauens, unsere Hoffnung, unser Heil, unser Licht und Leben. Wenn wir mit dieser Speise das Leben verlassen, so werden wir furchtlos jene heiligen Vorhöfe betreten, die mit goldenen Waffen geschmückt. Hom.

24. in ep. 1. ad Cor. Jemand erzählte mir, der es nicht von einem Andern gehört hat, sondern der selbst dieses zu sehen gewürdiget worden, daß die Engel um die letzten Züge der Sterbenden schweben, sobald sie mit reinem Gewissen dieses Geheimniß empfangen haben und sie wegen dieses Genusses als schützende Wache hinüberbegleiten. De sacerdotio Lib. VI. cap. 4. Wenn wir dieses Blut würdig empfangen, dann erquickt es unsre Seele, verleiht große Kraft, vertreibt die Dämonen und jagt sie weit fort von uns, ruft die Engel und den Herrn der Engel zu uns! Die Teufel fliehen, die Engel aber eilen herbei, wenn sie das Blut des Herrn sehen... Dieses Blut ist das Heil unserer Seelen; durch dasselbe wird die Seele abgewaschen, wird sie schön, wird sie entflammt, wird sie glänzender als Feuer, strahlender als Gold. Hom. 46. in Evang. Joan.

Wisset ihr auch, daß dieser Altar voll himmlischen Feuers ist? Wisset ihr nicht, daß er geheime Flammen aushaucht, so wie eine Quelle überflüssiges Wasser von sich gibt. Hom. de Philogonio.¹⁾ Mit diesem geistigen Feuer wird der Mund (durch die hl. Communion) erfüllt. Hom. 82. in Matth. Wie Feuer athmende Löwen sollen wir von jenem Tische hinweggehen, dem Teufel furchtbar sein, an unser Haupt (an Christus) und an die uns erwiesene Liebe denken. Hom. 46. in Evang. Joan.

Was kann uns wohl nöthiger sein, als die Güter, die uns an diesem Tische dargeboten werden? — Was vor uns liegt, ist eine heilsame Arznei für die Wunden unserer Seele, ein unerschöpflicher Schatz, der uns zum Reiche des Himmels verhilft. In natali Domini.

Lasset uns also nicht mehr an dem Irdischen hängen; lasset uns nicht die Ergötzlichkeiten der Tafel, nicht die Pracht der Kleidung begehrten. Denn du hast das herrlichste Kleid; du hast eine geistige Tafel; du hast die Herrlichkeit, die droben

¹⁾ Sieh die 15. Besuchung des allerhl. Sacr., vom hl. Alphons.

ist. Christus ist alles geworden. Er ist dein Kleid, deine Nahrung, dein Haus. . . Alle, die ihr in Christo getauft seid, habet Christum angezogen. (Gal. 3. 27.) Siehst du, daß Er dein Kleid ist. Willst du auch lernen, daß Er deine Nahrung ist? Wer mich ist, der wird durch mich leben (Joh. 6. 58.). Er ist dein Haus: wer mein Fleisch ist, der bleibt in mir und ich in ihm (Joh. 6. 57.). Hom. 2. ad baptizandos.

10. Würdige und unwürdige Communion.

Es wäre nützlich, wie ich oft schon gesagt habe, nicht so sehr auf die Festtage Acht zu haben, wenn man den Leib des Herrn empfangen will; als vielmehr auf die Reinigung des Gewissens bedacht zu sein, und sich alsdann dem Altare zu nähern, um dieses hohen Geheimnißes theilhaftig zu werden. Wer unrein und mit Sünden besleckt ist, sollte auch an einem Festtage daran nicht Theil nehmen, da der Leib, den er empfängt, so heilig und so großer Ehrerbietung würdig ist. Wer aber rein ist und durch eine ernsthliche Buße sich von allen seinen Sünden gereinigt hat, der ist sowohl an Festen als an anderen Tagen würdig, an den göttlichen Geheimnissen und an den Gnadengaben Gottes Theil zu nehmen. Sermo de baptismate Christi. Dasselbe sagt er: Sermo de Philogonio, Hom. 28. in ep. 1. ad Cor., Hom. 5. in ep. 1. ad Tim.

Du nimmst mit stinkendem Munde nicht einmal gewöhnliche Speise zu dir: und du erfrehest dich, mit einer stinkenden Seele die hl. Geheimnisse zu empfangen. Hom. 6. in ep. 2. ad Cor.

Wennemand ein unreines Gefäß auf deinen Tisch brächte, du würdest ihn mit der Rüthe hinaussagen: und glaubst du nun nicht, daß du den Zorn Gottes über dein Haupt herabziehen werdest, da du Worte redest, die schändlicher sind, als irgend ein unreines Gefäß, und es dabei auch wagest, Gott auf seinem Tische zu empfangen? Denn Gottes Tisch ist unser Mund, wenn wir die Eucharistie auf unsere Zunge nehmen. Hom. 6. in ep. 2. ad Cor.

Wenn wir, um nicht eine Beute des Todes zu werden, uns nicht erkühnen, mit einem Fieber oder mit bösen Säften behaftet, Anteil zu nehmen an einem Gastmahl, so ist es ein weit größerer Frevel, dieses hl. Mahl zu berühren, voll böser Lüste, die ärger sind als das Fieber. Wenn ich von bösen Lüsten rede, so meine ich die Fleischeslust, die Geldwuth, die Zornwuth, den Haß, die Nachsucht, kurz alles Schlechte. Dieses alles muß man abgethan haben, wenn man das hl. Opfer berühren will. Hom. 28. in ep. 1. ad Cor.

Gleichwie die leibliche Speise, wenn sie in einen franken Magen kommt, alles verdirst, und die Krankheit nur vermehrt; so macht auch die geistliche Speise, unwürdig genossen, die Verdammnis nur größer. Hom. de proditione Judae, Hom. 17. in ep. ad Hebraeos.

Hüte dich, daß du nicht Herodes gleich bist und sagst: damit auch ich komme, es (das Jesukind) anzubethen, und du doch nur kommen willst, um es zu tödten. Denn diejenigen, welche die Geheimnisse unwürdig empfangen, sind Herodes gleich; solche, sagt die Schrift (1. Cor. 11. 24), machen sich schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Hom. 7. in Matth.

Beherzige, wie du über den Verräther und die Kreuziger dich ereiferst; darum siehe wohl zu, daß nicht auch du des Fleisches und Blutes schuldig wirst (durch unwürdigen Empfang). Hom. 82. in Matth. Judas aß und trank unwürdig, und ging hin und verrieth seinen Herrn; daraus sollst du lernen, daß der Teufel denen, die unwürdig an diesen Geheimnissen Anteil nehmen, beständig zuseze, und daß sie sich selbst in eine größere Verdammnis stürzen. Hom. de proditione Judae.

Wie Viele empfangen unwürdig die hl. Geheimnisse! Solche aber sind schuldig des Leibes und Blutes Christi, so daß, wenn du von einem Mörder sprichst, du wohl an dich selbst denken magst. Jener hat einen Menschen gemordet, du

bist an dem Tode des Herrn schuld; jener hat nicht Theil noch Genossenschaft an den Geheimnissen; wir aber genießen das hl. Mahl. Hom. 36. in Evang. Matth.

Es ist nicht so schrecklich, wenn ein Besessener, als wenn solche (Umwürdige) am Tische des Herrn sitzen, von denen Paulus sagt (Hebr. 10. 29.), daß sie den Sohn Gottes mit Füßen treten, daß Blut des Bundes für unrein halten und dem Geiste der Gnade Schmach an thun; denn ein Sünder, der zu diesem Tische tritt, ist schlimmer als ein Besessener. Besessene werden nicht bestraft, diejenigen aber, welche unwürdig hinzutreten, werden einer ewigen Strafe anheim fallen. Hom. 82. in Evang. Matth.

Wenn der babylonische König, da er sich die Jünglinge aus der Gefangenschaft heraus suchte, — die durch Gesichtsbildung und Aussehen schönen und blühenden heraus suchte: so müssen noch vielmehr wir, die wir am königlichen Tische stehen, durch die Schönheit der Seele glänzen. Hom. 17. in ep. ad Hebr.

Niemand wagt es, einen König unehrerbietig zu empfangen; ja nicht einmal das königliche Gewand wagt Jemand kühn und mit unreinen Händen anzugreifen. Wenn nun aber keiner sich erkühnt, das Gewand eines Menschen achtungslos zu behandeln: wie dürften wir dann den Leib des Gottmenschen, der über Alles ist, diesen reinen und makellosen Leib, der mit der göttlichen Natur vereint ist, durch welchen wir Odem und Leben haben, durch welchen die Pforten der Hölle zerbrochen und der Himmel geöffnet worden; wie dürften wir, sage ich, diesen Leib mit so großem Schimpfe behandeln? Laßet uns, ich bitte euch, nicht selbst uns in den Tod stürzen durch Unverschämtheit; sondern mit Furcht und mit großer Reinheit wollen wir ihm nahen. Hom. 24. in ep. 1. ad Cor.

Du bist zur Hochzeit berufen, mein Geliebter, gehe nicht mit unreinen Kleidern hin, sondern ziehe ein hochzeitliches

Kleid an. Die Menschen mögen noch so arm sein, wenn sie zu irdischen Hochzeiten eingeladen werden, so borgen oder kaufen sie sich ein reines Kleid, und erscheinen darin bei dem, der sie geladen hat. Erwäge nunmehr, wie anständig und geziemend es für dich sei, der du zur geistlichen Hochzeit und zum Abendmahl des Königes eingeladen bist, ein hochzeitliches Kleid anzuschaffen. Doch, was sage ich, anzuschaffen? Der, welcher dich einlädet, gibt es dir ohne Geld, umsonst, damit du deine Armut nicht vorschützen kannst. Hom. 2. ad baptizandos.

Dieses schauervolle Opfer gebietet uns mit Eintracht und brennender Liebe zu nahen, damit wir von da den Adlern ähnlich uns zum Himmel erschwingen. Wo das Aas ist, da sammeln sich die Adler, sagt der Herr, und nennt seinen Leib einen Leichnam des Todes wegen. Denn wäre er nicht gestorben, so würden wir nicht auferstanden sein. Adler aber nennt er uns, um zu zeigen, daß wer diesem Leibe nahet, einen hohen Flug nehmen, mit der Erde nichts gemein haben, nicht nach dem Niedrigen streben und kriechen dürfe, sondern stets sich in die Höhe erheben, zur Sonne der Gerechtigkeit aufblicken und den Geistesblick geschärft haben müsse: denn hier werden die Adler gespeiset, nicht die Krähen.¹⁾ Die Ihn hienieden würdig empfangen, werden an jenem Tage, da Er vom Himmel herniedersteigen wird, Ihm entgegen gehen. Diejenigen aber, welche Ihn unwürdig genießen, wird dann die äußerste Strafe treffen. Hom. 24. in 1. ep. ad Cor.

Wenn man dir den Sohn des Königes in seinem Schmucke, mit Purpur und Diadem zu tragen gäbe, so würdest du alles wegwerfen. Da du nun nicht den Sohn eines irdischen Königes, sondern den eingeborenen Sohn Gottes selber aufnehmen sollst, wie? schaudert dir nicht? Läßest du nicht alle Abhänglichkeit an irdische Dinge fahren? rühmest du dich nicht jenes einzigen Schmuckes, sondern liebst noch die Erde und

¹⁾ S. die 21. Besuchung des heiligsten Sakram. vom hl. Alphons.

das Geld, und gaffest habgierig das Gold an? Welche Verzeihung, welche Entschuldigung verdienst du? . . . Wir wollen allen Stolz und Geiz von uns verbannen und mit erhabenen Dingen uns're Seele beschäftigen. Wenn wir weise denken, so wird uns die ganze Welt niedrig und verächtlich erscheinen. Darum lasset uns doch unsere Seele ausschmücken, lasset uns diese Wohnung einrichten, die wir beim Tode mit hinüber nehmen, auf daß wir die ewigen Güter erlangen durch die Gnade und Menschenfreundlichkeit unseres Herrn Jesu Christi, mit welchem dem Vater zugleich mit dem heiligen Geiste Ehre sei jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen. Ibid.

Die kirchliche Armenpflege.

Von Domkapitular Dr. Carl Dworzak in Wien.

II. Fortsetzung.

III. Wer hat nach erfolgter Übergabe der Pfarrarmen-Institute an die politischen Gemeinden, oder dort, wo solche Pfarrarmen-Institute nie bestanden haben, die kirchliche Armenpflege zu leiten und zu handhaben?

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß in den einzelnen Pfarrgemeinden dem Pfarrer die Leitung der kirchlichen Armenpflege zustehé und daß er darin von seinen geistlichen Mitarbeitern, wenn er deren hat, unterstützt werden müsse, und ebenso, daß die oberste Leitung des kirchlichen Armenwesens in jeder Diözese dem Bischofe zustehé.

Wir haben diesen Satz mit gutem Vorbedacht niedergeschrieben, weil es hie und da Pfarr- und Filialkirchen und Kapellen gibt, in welche, und zwar unter stillschweigender Zulassung der Pfarrer die Herren von der Gemeinde kommen und die Opferstöcke und sonstigen Sammelbehältnisse für in der Kirche gesammelte Armengelder zu Gunsten der Gemeinde-Armenverwaltung von Zeit zu Zeit ihres Inhaltes entleeren.